

Wer die Beiträge aus den verschiedenen nationalen FeG-Bünden hintereinander liest, kann nicht nur beachtenswerte theologische Differenzen entdecken. Dies beginnt schon mit den heterogenen Bezeichnungen der nationalen FeG-Bünde. Der Leser erlebt auch höchst unterschiedliche Sprachstile und ein deutlich differierendes Vokabular der Autoren zu gleichen theologischen Fragen (vgl. z. B. das erwecklich-brüderliche Griechenland mit den klassisch-reformierten Niederlanden). Das weitgehend disziplinierte Einhalten des vorgegebenen Gliederungsschemas für die Beiträge ist vorteilhaft für Vergleiche zwischen den verschiedenen nationalen Gemeindebünden. Es fallen u. a. verschiedene theologische Strömungen und Gründungsinitiativen der FeG-Bünde auf. Der Einfluss der nationalen Kirchengeschichte auf die theologische und politische Positionierung der FeG ist beträchtlich. Das Verhältnis der FeG zu den Großkirchen ist sehr unterschiedlich. Es reicht von Misstrauen und ausgeprägter Distanz wegen Diskriminierung bis zum unbefangenen Umgang in der ökumenischen Zusammenarbeit. Dies gilt auch für ein Engagement in Politik und Gesellschaft. Selbst bei der zentralen Tauffrage gibt es beachtliche Differenzen. Die bekannte täuferische Position der deutschen FeG wird in anderen Ländern abgewandelt. So ist in Norwegen nicht nur die Taufe von Erwachsenen, sondern auch von Kindern möglich. Auf Wunsch geschieht dies sogar in der evangelisch-lutherischen Volkskirche Norwegens.

Nach der Lektüre des Bensheimer Heftes hat man einen guten Überblick über die FeG gewonnen und den Denkhorizont erweitert. Die internationale Dimension des Inhalts dieses Bandes und der Buchreihe ist eine große Bereicherung. Wenn eines Tages die Reihe „Die Kirchen der Gegenwart“ vollständig erschienen ist, verfügt man über ein handliches Nachschlagewerk mit einer speziellen Konzeption. So könnte es sich lohnen, alle Bände zu sammeln.

*Lothar Weiß*

*Forum Theologie & Gemeinde* (Hg.), **Die Macht der Menschenbilder.** Beiträge zur theologischen Anthropologie (Systematisch-theologische Beiträge 4), Erzhausen 2012, kart., 19,00 € (ISBN 978-3942001663, E-Book ISBN 978-3942001229)

Das „Forum Theologie & Gemeinde“ ist ein Werk des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP). Es will eine theologische Grundlegung mit einer Orientierung für die Praxis in dieser Freikirche erzielen, die eine große Vielfalt von Gemeinden unterschiedlicher Herkunft einschließt. Die neue Reihe des Forums „Beiträge zur systematischen Theologie“ startet mit dem vorliegenden Band. In ihm gehen vier Autorinnen und Autoren der Frage nach, wie eine christlich-theologische Anthropologie aussehen kann.

Der Autorenkreis steht in einer Verbindung zur „Akademie für Leiterschaft Ditzingen“ und zur IGNIS-Akademie in Kitzingen. Die IGNIS-Akademie bietet ein charismatisch beeinflusstes Angebot einer anwendungsbezogenen christlichen Psychologie. Sie versteht nach ihrer Selbstdarstellung auf ihrer Homepage „Christliche Psychologie“ als „eine Psychologie, die ganzheitlich aus dem Rahmen eines biblisch-christlichen Wirklichkeitsverständnisses entwickelt wird und wissenschaftliche Forschungsmethoden nutzt.“ Hieran knüpft das Konzept des Buches mit seiner Einstellung zur die Psychologie an.

In seiner Einführung beantwortet *Rüdiger Halder* die Frage „Wozu eine christliche Lehre vom Menschen?“. Er stellt eine Verknüpfung zwischen Theorie und Gemeindepraxis her und geht der Frage nach: „Woher kommt ein solches Selbstbild, das mich als Mensch so entwertet?“ (21). Halder zeigt die Folgen eines negativen Menschenbildes mit Bezug auf Paulus auf. Darunter fällt auch die exklusive Gemeinde, die sich von der Welt abschottet. Halder: „Es ist die Angelegenheit der theologischen Anthropologie das traditionelle Menschenbild zu festigen und den Menschen als freies und wertvollen [sic!] Wesen zu postulieren als ein Geschöpf, welches in Verantwortung vor seinem Schöpfer steht“ (29).

Im folgenden Kapitel untersuchen *Jasmin Eifler* und *Kathrin Halder* die „Die Urbestimmung des Menschen“. Der Beitrag lehnt sich an einen IGNIS-Fernkurs an. Die Autorinnen bearbeiten die Frage „Gibt es ein ursprüngliches Design des Menschen – etwas, was dem Menschsein von Anfang an mitgegeben ist, sozusagen in seinem Bauplan liegt?“ (34) Der Beitrag vertritt einen evangelikal-konservativen Standpunkt.

Im Umfang von rund 100 Seiten geht *Rüdiger Halder* auf das theologische Problem „Der Mensch als Ebenbild Gottes“ ein. Halder vertritt eine „eingeschränkte reformatorische Sicht zum gefallen Menschen“. Der Radikalität der Reformatoren will er auf keinen Fall folgen (97). Halder thematisiert die Auswirkungen von angenommenen Menschenbildern im Gemeindeleben. Dabei stellt er zwei „Anker“ der „christlichen Anthropologie“ heraus: Die Ebenbildlichkeit des Menschen und der gefallene Mensch ist von Jugend an böse, sein Wesen verdorben. Der Mensch ist für ihn „ein vernunftbegabtes ‚Antwortwesen‘“ (64). „Es gibt echte Liebe im Leben des gefallen Menschen“ (98). „Jedenfalls ist die Meinung, dass Christen *den* Durchblick haben, wie die Welt, der Kosmos, das Dasein zu verstehen ist, wirklich fehl am Platz“ (113). Der Beitrag ist sprachlich anspruchsvoll-abstrakt. Ein dualistisches Weltbild wird deutlich, in dem „Satan“ im Gegensatz zu Gott häufig vorkommt.

Schließlich stellt *Stefanie Dietrich* auf mehr als 150 Seiten „Das biblische Menschenbild dar. Theologische und praktische Erwägungen im Hinblick auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Einteilung des Menschen in Leib, Seele und Geist“ vor. Es werden die historischen Wurzeln der Topologie aufgezeigt, denen sich ein Studium der Bibel und der Be-

griffe „Leib“, „Seele“ und „Geist“ anschließen. Dietrich unterstreicht die ganzheitliche Sicht auf den Menschen. Ihr Beitrag schließt mit „Impulsen“ für die Praxis. „Die Wichtigkeit des rechten Stellenwertes der Dinge und der Herzenshaltung im Umgang mit ihnen“ ist das Anliegen des Resümees Dietrichs (303). Bleibt nur der Einwurf: Gibt es wirklich *das* Menschenbild der Bibel oder nicht doch viel mehr mehrere Menschenbilder, weil die Bibel aus verschiedenen Büchern unterschiedlicher Autoren in einer längeren Entstehungszeit mit Brüchen entstanden ist?

Im Anschluss an jeden Beitrag gibt es ein Literaturverzeichnis. Es wird teilweise theologisch-wissenschaftliche und Erbauungsliteratur gemischt und gelegentlich statt der letzten 4. die 3. Auflage von „Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG) eingesetzt. Neuere Literatur könnte mehr berücksichtigt werden. Formal ist eine Überarbeitung bzw. Vereinheitlichung der Literaturangaben nötig. Ein kleines Stichwortregister erschließt den Buchinhalt.

Der Titel des Aufsatzsammelbandes ist einladend für das Studium. Es bleibt aber der ambivalente Eindruck des ersten Versuchs. Gesellschaftlich relevante Gesichtspunkte werden nicht aufgenommen. Die theologische Position aller Autoren wirkt sehr, wenn nicht sogar zu einheitlich. Das Schriftverständnis ist „bibeltreu“ und lässt einen dem entsprechenden Erkenntnisgewinn zu. Bezüglich der Sprache entsteht die Frage, an wen sich denn nun dieses Buch richten soll. Es dürfte sich überwiegend für intellektuell ambitionierte Freikirchler eignen. Ansprechend sind die Schaubilder, Info-Kästen und die Zusammenfassungen, aber auch die didaktisch motivierten Bearbeitungsfragen. Jedoch hat das Buch nicht den durchgehenden Charakter eines typischen Lehrbuchs. Es regt an, differenziert über Ansätze der Anthropologie vor dem Hintergrund der Bibel nachzudenken und mit Distanz Wendungen des Zeitgeistes zu folgen.

*Lothar Weiß*

*Wilfrid Haubeck / Michael Schröder* (Hg.), **Lernen – Begegnen – Senden.** 100 Jahre Theologische Hochschule Ewersbach, SCM Bundes-Verlag, Witten 2012, Tb., 224 S., 9,95 € (ISBN 978-3-862580101)

Im Jahr 2012 konnte die Ausbildungsstätte des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (BFEG) für den pastoralen und missionarischen Dienst ihr einhundertjähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass erschien eine Festschrift der Theologischen Hochschule Ewersbach (THE) im Taschenbuchformat, die äußerlich relativ bescheiden, aber inhaltsreich ist, was zur Grundhaltung dieser Freikirche passt. Das Buch wurde vom amtierenden Rektor und seinem Vorgänger herausgegeben. Der Aufsatzsammelband enthält überschaubare Beiträge aller amtierenden Lehrer im Hauptamt. Der